



Newsletter 55

www.dgmh.org

für unsere
patienten

April 2011

monatliche Informationen der Deutschen Gesellschaft für Miasmantik in der Homöopathie e.V. (DGMH)

Liebe Leserinnen und Leser,

nachdem der Frühling sich doch in weiten Teilen des Landes große Mühe gibt, führen wir das Thema "Homöopathischer Frühling" noch einmal fort. Tanja Radigk stellt Ihnen weitere bekannte und unbekannte Frühlingspflanzen vor, die in der Homöopathie wichtig sind.

Christine Stroop schreibt über Wirkungen, die eigentlich nicht sein können: der Placebo-Effekt kann durchaus planvoll eingesetzt werden.

Leser im Umkreis von Darmstadt möchten wir auf unseren nächsten kleinen **Laienkurs** hinweisen, der am **3. und 10. Mai** jeweils von 19 bis 21 Uhr stattfindet.

Dr. med. Sybille Freund führt dann in die Grundlagen der Homöopathie ein und erklärt Ihnen, was es mit Miasmantik, Globuli und Hahnemann so auf sich hat. Der Kurs findet in der DGMH-Akademie in Darmstadt statt (Rhönring 81), die Teilnahmegebühr beträgt 30 Euro.

Anmelden können Sie sich über unsere Webseite:

www.dgmh.org/Seminare/laienkurs.php

Wir würden uns freuen, Sie dort begrüßen zu können und wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen und gute Gesundheit!

Ihr Newsletter-Team der DGMH

Was blüht denn da?

Homöopathischer Frühling, Teil 2/ von HP Tanja Radigk

Der Frühling schreitet voran und mit ihm entwickelt sich die blühende Pflanzenwelt. Alles grünt und blüht. Auch in diesem Newsletter möchte ich Ihnen einen kleinen Einblick in die Welt der blühenden Frühlingsboten, allerdings durch die homöopathische Brille, ermöglichen.

Die Beschreibungen der homöopathischen Mittel auf dieser Seite, sollten aber bitte nicht zur Selbstmediaktion anregen, sondern nur dem Einblick in die Homöopathie dienen.

Löwenzahn (*Taraxacum officinale*)

Der Löwenzahn ist wirklich überall zu finden. Er wächst nicht nur auf den Wiesen und an Feldrändern, sondern auch durch Asphalt und Mauern. Er gehört zu den Korbblütlern und ist auch in der Pflanzenheilkunde bekannt. Ein Salat aus frischen Löwenzahnblättern schmeckt zwar bitter, ist aber gesund. Die Wirkungen reicht von appetitanregend über harntreibend, bis zu blutreinigend.

Auch die homöopathische Wirkung geht in Richtung Verdauungsorgane. Der Löwenzahn wirkt stark auf Leber und Galle. Man findet rheumatische Beschwerden im Arzneimittelbild, genauso wie Nervenschmerzen und Kopfschmerzen. Eine belegte Zunge, vermehrter Speichelfluss, Auftreibung des Bauches und Erkrankungen der Leber sind typische Symptome.

Im Frühjahr wird der Löwenzahn, als Tee oder Pflanzensaft, auch gerne zur Frühjahrskur verwendet, um die Leber zu entgiften und das Blut zu reinigen.

Der Löwenzahn hat einen festen Platz in Phytotherapie wie auch in der Homöopathie.





Gewöhnliche Küchenschelle (*Pulsatilla vulgaris*)

Die Küchenschelle ist ebenfalls einer der ersten Frühlingsblüher und ist in vielen Gärten zu finden. Sie ist eines der ganz Großen unter den homöopathischen Mitteln.

Die Pflanze findet Verwendung bei akuten Beschwerden, wie Bindehautentzündung, akuten Magen- und Darmstörungen, akuten Erkältungen, Schnupfen, Ohrenschmerzen, Blasenentzündungen und bei akuten Frauenbeschwerden.

Pulsatilla ist wirklich eines der großen Frauenmittel in der Homöopathie. In den Zeiten von Hormonumstellung (Pubertät bis Wechseljahre) und z.B. in der Schwangerschaft hat es schon vielen Menschen helfen können. Bei Frauen mit Periodenbeschwerden oder bei vielen anderen typischen Frauenthemen findet sie ihren Einsatz.

Viele weitere chronische Beschwerden wie Kopfschmerzen, rheumatische Beschwerden, Verdauungsbeschwerden und weitere werden durch Pulsatilla geheilt.

Schöllkraut (*Chelidonium majus*)

Das Schöllkraut findet man auf Schutt, an Wegesrändern und in Hecken säumen. Es ist eines unserer großen Mittel für Leber- und Gallenkrankungen. Vom Gallenstein bis hin zu schweren Lebererkrankungen reicht seine Wirkung. Man gibt es bei Kopfschmerzen, Nervenschmerzen, Rückenschmerzen, Verdauungsbeschwerden, Gelbsucht und bei Erkrankungen der Atemwege.

Wald-Erdbeere (*Fragaria vesca*)

Dem aufmerksamen Spaziergänger ist vielleicht schon aufgefallen, dass die Erdbeerzeit naht. Die süßeste unter den Wildobstsorten ist wohl jedem bekannt, genauso wie die als Gartenpflanze bekannte Erdbeere, welche aus der Walderdbeere hervorging.

Fragaria hat auch eine homöopathische Wirkung: sie wirkt auf die Verdauung und verhindert Steinbildung. Sie entfernt Zahnstein und verhütet Gichtanfälle.

Auch kann sie die Nesselsucht lindern, welche nach dem Genuß von Erdbeeren auftreten kann.

Ein Aufguss der Wurzel führt zum Versiegen der Milch bei Frauen, welche abstillen möchten. Ebenso ist sie nützlich bei Entzündungen im Mundraum, wenn man es als Mundspülung verwendet

Kleine Brennnessel (*Urtica urens*)

Frisch, grün und blühend steht die Brennnessel zur Zeit am Wegesrand. Wie bei ihrer großen Schwester, der Großen Brennnessel (*Urtica dioica*), spürt man spätestens bei Berührung, mit

welchem Kraut man es zu tun hat. Man kann sie wie Spinat zubereiten und essen oder, gerade im Frühjahr, als Tee genießen. Die Brennnessel wird homöopathisch und phytotherapeutisch für rheumatische Beschwerden verwendet. Gicht und Rheuma gehören in ihren Wirkungsbereich. Ebenso wird sie bei Nesselsucht und juckenden Hautausschlägen verwendet. Bei Verbrennungen und Verbrühungen ist die ebenfalls heilend und lindern.

Die Pflanze besitzt die Fähigkeit die Milchproduktion zu stoppen oder als Tee getrunken, diese auch anzuregen. Die Pflanze findet sich in den handelsüblichen Milchbildungstees.

Wie bei der ersten Folge dieses Artikels bitten wir Sie zu beachten: Die phytotherapeutische oder homöopathische Therapie gehört in die Hand eines erfahrenen Therapeuten. Bitte verstehen Sie unsere Ausführungen nicht als simple „Rezepte“, sondern als interessante Hintergrundinformation für Laien.

In diesem Sinne: eine schöne blühende Frühlingszeit.



Tanja Radigk

ist Heilpraktikerin und Homöopathin in Babenhausen bei Darmstadt, Mitarbeiterin und Mitglied der DGMH sowie regelmäßige Autorin für den Newsletter.

Alles Placebo, oder was?

Echte Wirkung oder nur schöner Schein / von Tier-HP Christine Stroop

In der Newsletterausgabe 36 hatten wir schon einmal über Placebo (lat. „ich werde gefallen“) berichtet. Hier ging es darum ob es bei Tieren auch einen Placeboeffekt gibt. Der Placeboeffekt beschäftigt sei jeher die Schulmedizin wie auch die Naturheilkunde und es besteht noch ein riesiger Forschungsbedarf.

Alle Erkenntnisse der Wissenschaft, so auch der Medizin und des Gesundheitswesens, über die wir heute verfügen, stellen den Stand von Wissenschaft und Forschung zu dem heutigen Zeitpunkt dar. Doch alles unterliegt einem fortwährenden Entwicklungsprozess.

Wenn man das Wort Placebo hört, denkt man gemeinhin erst einmal an die klinische Forschung, die neue Medikamente entwickelt und bei der einige Probanden einen Placebo einnehmen



und einige Probanden das Medikament um die Wirksamkeit zu überprüfen.

Wie im Newsletter 39 schon beschrieben gibt es aber noch viele weitere Möglichkeiten Placebos anzuwenden.

„Placebo“ hat zuweilen auch einen negativen Klang. Werden doch oft alternative Heilmethoden angezweifelt sie würden einzig auf einem Placeboeffekt zu beruhen und besonders die Schulmedizin reagiert gelegentlich recht argwöhnisch auf Naturheilverfahren.

Ein Gedanke kam mir in den letzten Jahren immer wieder. Was, wenn auch in der schulmedizinischen Behandlung vieles

auf Grund einer Placebowirkung zu Stande kommt? Dann wäre es kein Wunder, wenn man Berichte sieht in denen es Patienten nach einer Placebooperationen im Durchschnitt schneller und anhaltend besser geht als den wirklich operierten Patienten.

Was, wenn auch in der schulmedizinischen Behandlung vieles auf Grund einer Placebowirkung zu Stande kommen.

Als ich jüngst durch Zufall auf „Bayern 2“ schaltete gab es dort einen Bericht über Placebos (nachzulesen auch im Internet unter www.br-online.de/bayern2/gesundheitsgespraech/placebos-DID1208861873206/index.xml).

Im Bericht wurde klar, dass bei jeder Behandlung immer auch ein Placeboeffekt mit dabei ist. Allein der Gedanke ein wirksames Medikament oder eine wirksame Behandlung oder Operation zu bekommen hat in Versuchen schon zu einer Verbesserung des Befindens geführt. Ja sogar Farbe und Größe einer Tablette haben Einfluss auf die Wirksamkeit der Behandlung.

Prof. Enck vom Universitätsklinikum Tübingen sprach davon, dass auch der Arzt eine Placebowirkung haben kann und kommt zu dem Schluss dass dieser Effekt je nach Arzt - Patienten- Beziehung und Vertrauensverhältnis bis zu 80% betragen kann. Die Erwartungshaltung des Patienten trägt offensichtlich einiges zum Erfolg einer Behandlung.

„... Auch bei einer Behandlung mit Verum (lat.: „die Wahrheit, das Wahre“, es bedeutet im Gegensatz zum Placebo die echte Behandlungsform, das wirkstoffhaltige Medikament) ist ein



Placeboeffekt vorhanden...“ (Quelle: Deutscher Ärzteverlag Placebo in der Medizin).

Spannend war auch der Bericht über eine Studie die gemacht wurde, bei der Probanden ein Immunsuppressivum erhielten und das Medikament jedesmal mit einem speziell entwickelten Saft einnahmen. Der Saft hatte keine Wirkung, war giftgrün und hatte einen speziellen Geschmack und Geruch.

Mann stellte dann fest, dass nach einiger Zeit, wenn die Probanden nur den Saft zu sich nahmen ohne das Immunsuppressivum sich dieselben körperlichen Reaktionen einstellten wie vorher als mit dem Saft das Immunsuppressivum genommen wurde. Anscheinend ist es möglich eine Konditionierung des Organismus zu erreichen, welche die gleichen körperlichen Reaktionen auslösen kann auch - ohne den Wirkstoff einzunehmen. Ein weiteres Beispiel für eine Konditionierung zeigt eine Studie an Patienten, die bei einer Chemotherapie mit Übelkeit reagierten und diese auch schon zeigten, wenn sie einen Raum betraten, der die gleiche Farbe hatte wie der Infusionsraum.

Dieses Wissen ist wird in der schulmedizinischen Behandlung zunehmend genutzt. Im Deutschen Ärzteverlag wurde ein Buch herausgegeben mit dem Titel „Placebo in der Medizin“, das sich mit den bisherigen Erkenntnissen zur Wirkungsweise von Placebos auseinandersetzt. Wann und wie diese in der alltäglichen Praxis eingesetzt werden können und welche rechtlichen Aspekte zu beachten sind.

Der Vorteil von Placebos liegt auf der Hand, die Nebenwirkungen



von chemischen Medikamenten werden vermieden.

Es gibt auch einen negativen Placeboeffekt, den Nocebo (lat. – „ich werde schaden“). Nach Verabreichung wirkstofffreier Substanzen kann es zu negativen Wirkungen kommen. Eine Fehldiagnose kann dazu führen, dass der betroffene Patient wirklich Symptome der fälschlicherweise diagnostizierten Krankheit zeigt. Auch Voodoo und andere Flüche basieren wohl größtenteils auf dem Noceboeffekt.

Der Noceboeffekt beruht wie der Placeboeffekt auf einer bestimmten Erwartungshaltung. In einer klinischen Studie wurde Patienten ein Placebo verabreicht. Die Patienten dachten Sie erhielten eine Chemotherapie. Trotz der Placebogabe fielen den Patienten die Haare aus, weil Sie glaubten dass eine Chemotherapie immer zu Haarausfall führt. (Quelle: „Wikipedia“, R. von Bredow: Homöopathie. In: GEO, 6, 1997, S. 44–56“)

Tiere werden diese Erwartungshaltung mit wahrscheinlich nicht haben. Ich gehe davon aus, dass dies nicht der Fall ist. Eine Konditionierung ist jedoch auch bei Tieren möglich wie der folgende Versuch zeigt: Ratten wurde mit Saccharin versetztes Trinkwasser gegeben. Anschließend bekamen sie ein Immunsuppressivum gespritzt. Überraschenderweise hatte das Saccharinwasser nach einiger Zeit alleine eine immunsuppressive Wirkung.

Der wegfallende Placeboeffekt und Noceboeffekt würde allerdings erklären warum Antibiotika und Co beim Tier manchmal wirken und manchmal nicht und manchmal Nebenwirkungen hervorrufen und manchmal nicht.

Tiere sind sensibel was die Wahrnehmung unserer Emotionen betrifft und sicher merken sie unsere veränderte Stimmung. Die mag ab und an dazu führen dass sich der Allgemeinzustand bessert, wenn die Besitzer der Meinung sind gerade etwas Gutes und Richtiges für ihr Tier getan zu haben.

Placebo, Nocebo oder Verum, die Macht unserer Gedanken ist nicht zu unterschätzen. Gedanken machen die Realität.

„Wir sind, was wir denken. Alles was wir sind, entsteht mit unseren Gedanken. Mit unseren Gedanken machen wir die Welt.“
(Weisheit von Buddha)



Christine Stroop

*ist Tierheilpraktikerin in Hattersheim,
Vorstandsmitglied der DGMH und regelmäßige Autorin für den Newsletter.*

Globuli auf Rezept?

Homöopathie als Kassenleistung / Ein Überblick von Versicherungsmakler Joachim Fink

Homöopathie ist in Deutschland eine anerkannte „Besondere Therapieform“ im Sinne des Sozialgesetzbuches. Das heißt, dass diese 200 Jahre alte alternative Heilmethode trotz wissenschaftlicher Kritik zugelassen ist und homöopathische Heilmittel verordnet werden dürfen. Mahatma Gandhi sagte als ein großer Förderer der Homöopathie, sie sei „die modernste und durchdachte Methode, um Kranke ökonomisch und gewaltlos zu behandeln“.

Seit 1996 ist die Homöopathie in Deutschland Bestandteil der Privaten Krankenversicherung und wird von den meisten Privatversicherungen bei freier Arztwahl übernommen. Die Gesetzlichen Kassen erstatten in der Regel keine homöopathischen Heilbehandlungen und -mittel, sondern der Patient erhält für diese Leistungen eine Privatrechnung vom homöopathischen Arzt bzw. Heilpraktiker. Dennoch gibt es Möglichkeiten einer homöopathischen Behandlung für Kassenpatienten.

Integrierte Versorgung Homöopathie

Im Rahmen der Integrierten Versorgung haben viele Krankenkassen Verträge mit homöopathischen Ärzten abgeschlossen. Die Voraussetzungen dafür wurden mit der Gesundheitsreform 2004 geschaffen. Wenn sowohl die eigene Krankenkasse als auch der ausgewählte Arzt an der Integrierten Versorgung Homöopathie teilnimmt, ist eine homöopathische Behandlung als Kassenleistung möglich. Einzelsitzungen können bis zu fünfmal pro Quartal auf Kassenkosten stattfinden. Damit sind die aufwendige Erstanamnese und einige Folgesitzungen abgedeckt. Die homöopathischen Heilmittel werden leider nicht erstattet - Ausnahmen werden bei minderjährigen Kindern gemacht. Da nur bestimmte Apotheken und ausgewählte Ärzte mit bestimmten Zusatzdiplomen teilnehmen können, ist die Wahlfreiheit erheblich beschränkt, so dass man mitunter vor Ort zunächst nicht fündig wird. Allerdings steigt sowohl die Anzahl der Krankenkassen als auch der zugelassenen Ärzte, die an der integrierten Versorgung teilnehmen, ständig weiter an. Mittlerweile gibt es etwa 5.000 homöopathische Ärzte in Deutschland. Heilpraktikerbehandlungen sind und bleiben von der Integrierten Versorgung vorerst ausgeschlossen. Die Integrierte Versorgung beschränkt sich auf die Heilverfahren der Klassischen Homöopathie.



Ambulante Zusatzversicherungen

Eine weitere Möglichkeit, die man als Gesetzlich Versicherter in Anspruch nehmen kann, sind private Zusatzversicherungen. Viele Privatversicherer spezialisieren sich zunehmend darauf, die immer größer werdenden Versorgungslücken der GKV mit bestimmten Zusatztarifen zu schließen. Homöopathie lässt sich dabei sowohl im Paket mit anderen Leistungen wie z.B. Zahnersatz als auch als Einzeltarif versichern. In der Regel werden von den Versicherern ca. 80% der Kosten erstattet, d.h. es verbleibt ein Eigenanteil beim Versicherten. Die Gesamtkosten (Eigenanteil, Mindestlaufzeit und Tarifsumme) sollten also genauestens abgewogen werden, bevor man sich für einen Vertrag entscheidet. Für die homöopathische Behandlung der Kinder gibt es besonders günstige Zusatztarife.

Zusatzversicherungen speziell auf Sie zugeschnitten

Mit einer auf Sie persönlich zugeschnittenen Zusatzkrankenversicherung können Sie den Versicherungsschutz Ihrer gesetzlichen Krankenversicherung sinnvoll erweitern. Private Zusatzversicherungen können Sie für den ambulanten, stationären und Zahnbereich abschließen. Das hat, bei passenden Versicherungsbedingungen, den Vorteil dass Sie sowohl zu homöopathischen Privatärzten, die nicht unter die IV-Verträge fallen als auch zu Heilpraktikern gehen können.

Für weitere Auskünfte stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung und berate Sie gerne.

Joachim Fink

Rufen Sie einfach an: 07422 – 9916570
Senden Sie ein Fax: 07422 – 9916579
oder eine Mail: info@fink-finanz.de

In eigener Sache

Unser Newsletter für Laien erscheint nun seit über fünf Jahren. Wir freuen uns über das große Interesse der rund 2.000 Abonnenten und danken für Ihre treue Leserschaft! Wir haben den Newsletter bislang kostenlos veröffentlicht und möchten daran auch festhalten, weil es uns wichtig ist, dass Laien kompetent über Homöopathie informiert werden.

Dennoch möchten wir Sie heute einmal um finanzielle Unterstützung bitten. Wir haben in den vergangenen Monaten mit der DGMH-Akademie ein anspruchsvolles neues Projekt begonnen. Hier bieten wir eine anspruchsvolle, moderne und praxisgerechte Ausbildung in Klassischer Homöopathie sowie Laienkurse und Info-Veranstaltungen an.

Dieses "Baby" entwickelt sich sehr gut und wir sind optimistisch, die Akademie in absehbarer Zeit so weit zu bringen, dass sie sich selber trägt.

Momentan ist das aber leider noch nicht der Fall: Die Akademie wird derzeit getragen aus den Überschüssen unserer Seminare. Da die Beteiligung an Seminaren aber überall rückläufig ist (mit diesem Problem kämpfen alle Seminaranbieter), möchten wir Sie ausnahmsweise mal um eine Spende für die DGMH bitten.

Spenden helfen uns, für die kommenden Monate eine Rücklage aufzubauen und so die weitere Entwicklung der Akademie abzusichern, auch wenn die Seminareinnahmen geringer ausfallen sollten als erwartet. Es geht hier also nicht um eine Dauer-Finanzierung, denn langfristig kann und wird die Akademie sich selbst tragen.

Die DGMH ist ein gemeinnütziger Verein, Spenden sind steuerlich abzugsfähig. Für Summen unter 100 Euro genügt dafür der Überweisungsbeleg. Für höhere Summen stellen wir gern eine Spendenquittung aus.

Wenn Sie uns unterstützen möchten, bitten wir Sie um eine Spende auf unser Konto 64511601 bei der Postbank Frankfurt/Main (BLZ 500 100 60).

Im Voraus ganz herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

www.dgmh.org